

newsletter der bayerischen ausbilderakademie Januar 2013

DIE BAA HAT 2013 VIEL VOR

Erste Absolventen erreichen Stufe II
Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Kammerbezirken wichtig



Das große Rennen wird fern!

2013 wird für die IHK Ausbilderakademie ein besonderes Jahr. Dank dem Engagement vieler ehrenamtlicher Juroren ist unser Start vor gut zwei Jahren sehr gut geglückt. Inzwischen haben über 300 Ausbilder Stufe I durchlaufen, in Stufe II sind

stärken – mit dem Aufbau einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit. Denn die beste Zertifizierung bringt nichts, wenn die Betriebe damit nicht offensiv an die Öffentlichkeit treten. Wir machen 2013 Angebote, die die Unternehmen nutzen können – einfach und effektiv.

EIN BEISPIEL, DAS SCHULE MACHT. WEITERE GRÜNDUNGEN GEPLANT.

es bereits 16 – und für das nächste Jahr erwarten wir wieder Dutzende Neueinsteiger und erstmals auch Absolventen in Stufe III, „Zertifizierter Ausbildungscoach“. Doch das ist längst noch nicht alles.

Ende diesen Jahres läuft die Förderung durch das Bayerische Wirtschaftsministerium und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung EFRE aus. Die Ausbilderakademie muss auf eigenen Füßen stehen. Das wird sie ohne Schwierigkeiten schaffen. Mehr sogar noch.

Wir setzen uns ehrgeizige Ziele. Zum einen werden wir die dezentrale Struktur, die Stellung der einzelnen Kammerbezirke im Verbund der Ausbilderakademie, noch

Was uns besonders freut: Das erfolgreiche bayerische Beispiel macht bereits Schule. Nach dem

Vorbild der Ausbilderakademie planen mehrere Bundesländer ähnliche Einrichtungen, die Gespräche laufen. Sobald es los geht, informieren wir Sie.

So viel zum Stand der Dinge. Erst einmal halten Sie jedoch den aktuellen Newsletter in Händen. Er informiert sie allgemein über die hohe Motivation der Ausbilder und beispielhaft über die Arbeit von drei

Juroren in Aschaffenburg. In diesem Sinne: Auch für 2013 von Herzen alles Gute!



Jonas Schneider

Projektleiter der IHK Ausbilderakademie
(schneider@ihk-ausbilder.de)

BESTE AZUBIS IN BANZ GEEHRT

Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat auf Kloster Banz die besten Auszubildenden Bayerns, die 2012 ihre Ausbildung in Oberfranken abgeschlossen haben, geehrt. 11 der 120 „Bayernbesten“ haben ihre Ausbildung hier absolviert – im bayerischen Vergleich sind das überdurchschnittlich viele.

PRAKTIKUMSPLÄTZE FÜR AUGSBURG

Die Stadt Augsburg, die Handwerkskammer für Schwaben und die Industrie- und Handelskammer Schwaben haben den Startschuss zur gemeinsamen Aktion „Praktika für Augsburg“ gegeben: Sie soll Unternehmer mit Blick auf den Ausbildungsmarkt motivieren, mehr Praktika anzubieten.

STARTPUNKT AUSBILDUNG

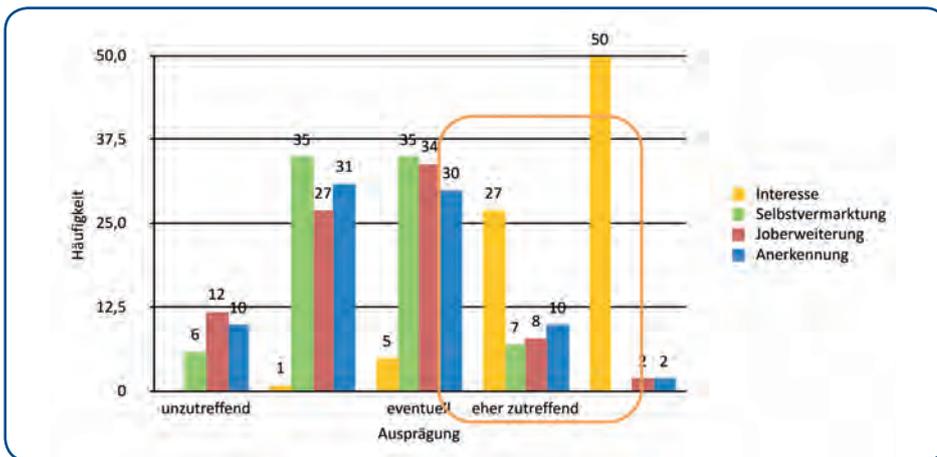
Schüler in Mittelfranken können sich mit dem Magazin „StartPunkt Ausbildung“ kostenlos über viele Themen rund um den Berufseinstieg informieren. Zum Angebot gehören auch ein eigener Webauftakt, eine Facebook-Fanpage und der IHK-Kompetenzcheck.

AUSZEICHNUNG IN BERLIN

Exakt 4.667 Auszubildende nahmen 2012 an den IHK-Abschlussprüfungen in Mainfranken teil. 102 von ihnen heben sich als Sieger in ihrem Beruf besonders hervor – und drei sind sogar die besten in ganz Deutschland.

HOCH MOTIVIERTE AUSBILDER LIEBEN IHRE ARBEIT

Diplomarbeit untersucht Motivation – 177 statt wie erhofft 120 Fragebögen ausgefüllt



Teilnahmemotive bei ausbilderrelevanten Weiterbildungen, n = 83 nebenberufliche Ausbilder in Bayern

Mit dieser Resonanz hätte Anja Neubauer nie und nimmer gerechnet: Im Rahmen ihrer Diplomarbeit am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität in München hat sie 640 Ausbilder angeschrieben, die sich bei der BAA zertifizieren ließen. Neubauer hoffte auf mindestens 120 Antworten – doch sage und schreibe 366 Ausbilder riefen prompt

IM DURCHSCHNITT 39 JAHRE ALT

den Online-Fragebogen auf, 177 füllten ihn vollständig aus. Schon diese Zahl zeigt, was die Studie dann belegte: „Die Ausbilder sind hoch motiviert“, sagt Anja Neubauer. „Sie schrecken nicht davor zurück, deutlich mehr zu machen, als der Beruf von ihnen verlangt.“ Und welche Schlüsse lässt die Untersuchung auf die BAA zu? „Die Ausbilder erreichen mit der BAA-Zertifizierung ihre Ziele, also ist die Arbeit der BAA gut“, sagt Neubauer. „Das belegen auch die detaillierten Bewertungen.“

Vor zwei Jahren wurden die ersten Ausbilder zertifiziert, jetzt hat es die Bayerische Ausbilderakademie Schwarz auf Weiß: Das mit EU-Mitteln geförderte Gemeinschaftsprojekt der neun bayerischen IHKs hat sich bewährt. Diese Erkenntnis ist

nicht nur interessant, sondern auch wichtig, weil die Förderung Ende 2013 ausläuft und jetzt die Weichen für die weitere Arbeit gestellt werden.

Doch was genau hat Anja Neubauer untersucht, was sind die einzelnen Ergebnisse? Für ihre Diplomarbeit hat sie einen kleinen Kreis aus den Teilnehmern ausgewählt und sich auf 83 nebenberufliche Ausbilder beschränkt. In den BAA News stellt sie die wichtigsten Ergebnisse vor; im Frühjahr 2013 erscheint dazu ein eigener, ausführlicher BAA Report.

Die Motivation, sich speziell für die Arbeit als Ausbilder weiterzubilden, ist klar: Nicht Selbstvermarktung, Jobberweiterung oder Anerkennung treiben an, sondern vornehmlich Interesse. Insgesamt 77 der 83 Ausbilder kreuzten bei diesem Beweggrund 'eher zutreffend' und 'vollkommen zutreffend' an, nicht einmal im Ansatz reichten die anderen Beweggründe an dieses gute Ergebnis heran.

Wie wichtig sind einzelne Aspekte der Arbeit für nebenberufliche Ausbilder? Unter dem Stichwort 'Zielwichtigkeit' gab es dabei auf einer Skala von 1 (nicht so gut) bis

5 (sehr gut) für die berufliche Leistungsfähigkeit eine 4,6, für Aufstiegschancen eine 3,7, für die Arbeitsplatzsicherheit 4,25, für Fremdbild 3,88, für Selbstbild 4,18, für die Qualität der didaktischen Arbeitsmethoden 4,40, und das ist das beste Ergebnis, für Arbeitsfreude 4,63.

Woran liegt es, dass das Interesse der Ausbilder so besonders ausgeprägt ist? „53 Prozent haben keine Kinder“, sagt Anja Neubauer. „Eventuell setzen sie andere Prioritäten.“ Und bei der zweiten Hälfte der Teilnehmer sind die Kinder größtenteils bereits über elf Jahre alt: „Kaum ein Ausbilder hat kleine Kinder.“

Da es sich aber um eine rein quantitative Befragung handelte, keine qualitative, hat Anja Neubauer keine Erkenntnisse über die Hintergründe des großen Interesses an der Ausbildung.

Übrigens: Die befragten Ausbilder sind durchschnittlich 39 Jahre alt. Insgesamt haben sie in den vergangenen fünf Jahren 11.503 Stunden in ihre ausbilderrelevante Weiterbildung investiert, und, da alle nebenberuflich tätig sind, noch einmal 15.938 Stunden in die jobspezifische Weiterbildung.

Mit der Zertifizierung sind die Ausbilder sehr zufrieden. Auf der Skala von 1 bis 5 gab es dafür eine Note knapp unter 4, „das ist richtig gut“, so Neubauer. Von den 83 untersuchten Ausbildern würden 22 definitiv noch einmal an der Zertifizierung teilnehmen, 31 wahrscheinlich – und nur ein Ausreißer ist dabei, der 'definitiv nicht' angegeben hat. Eine Zahl freut Anja Neubauer besonders: 41 Ausbilder haben angegeben, die BAA-Zertifizierung schon einmal weiterempfohlen zu haben. Gerne hätte Anja Neubauer Aussagen wie diese empirisch verallgemeinert, auch über Bayern hinaus. Darum ging es bei dieser Diplomarbeit jedoch nicht. „Dafür hätte ich zusätzliche Tests machen müssen.“

AUSBILDER ALS DIENSTLEISTER

Der Stellenwert ihrer Arbeit steigt: Interview mit drei Juroren aus dem Kammerbezirk Aschaffenburg

Sie sind nicht nur im Betrieb weit über das geforderte Maß engagiert, sie bringen sich auch bei der Bayerischen Ausbilderakademie ein: Benno Soder, Thomas Schmitt und Harry Horn und wirken als Juroren maßgeblich bei der Zertifizierung mit. Im Interview schildern sie ihre Erfahrungen und machen deutlich, wie wichtig Ausbilder für den Betrieb sind – erst recht, wenn sie sich zertifizieren lassen.

Was sollten die Leser des BAA-Newsletters über den Kammerbezirk Aschaffenburg wissen, was zeichnet ihn aus?

Benno Soder: Aschaffenburg ist eine wirtschaftlich aktive Region mit Anbindung an den Ballungsraum Rhein-Main-Frankfurt. Hier wird großer Wert auf die Bildungsarbeit gelegt. Die Firmen haben in Sachen Ausbildung ein gutes Netzwerk entwickelt und arbeiten vertrauensvoll zusammen. Die Region ist bekannt durch Handball, ihre Automobilzulieferer – und guten Wein und gutes Bier.

Thomas Schmitt: Der Standort Bayerischer Untermain lebt von der hohen beruflichen Qualifikation der hier arbeitenden Menschen. Der Kammerbezirk setzt sich tatsächlich sehr für die berufliche Erstausbildung aller jungen Menschen ein.

Harry Horn: Und was viele nicht wissen: Unsere Hightech-Unternehmen bilden ein großes Portfolio von Branchen.

Warum engagieren Sie sich zusätzlich zu Ihrer Arbeit als Juror?

Harry Horn: „Wer die Zukunft gestalten will, muss in der Gegenwart handeln.“ Nach diesem Zitat muss die Aus- und Weiterbildung für handlungsfähige Firmen einen hohen Stellenwert haben. Ohne Kümmere verkommt alles, deshalb ist es strategisch wichtig, gut ausgebildete Lernbegleiter einzusetzen. Und deshalb kümmerge ich mich – auch als Juror bei der Ausbilderakademie.

Thomas Schmitt: Während meiner Ausbildung habe ich ja selbst erfahren, wie

wichtig eine gute Ausbildung ist. Daher habe ich mich – neben meiner beruflichen Ausbildungsverantwortung – schon sehr früh ehrenamtlich engagiert. Als BAA-Juror kann ich zudem direkt Einfluss auf die Qualität und Steigerung der Akzeptanz des beruflichen Bildungssystems nehmen

Benno Soder: Die BAA gibt mir die Möglichkeit, aktiv an die Ausbilder heran zu treten und an sie zu appellieren, lebenslang zu lernen – jeden Tag in kleinen Schritten weiter zu gehen, aber auch wirklich jeden Tag. Ich übernehme gerne Verantwortung und bringe bei über 42 Berufsjahren auch die dafür nötige Erfahrung mit.

Was macht einen guten Ausbilder aus?

Benno Soder: Ein guter Ausbilder hält sich immer auf dem Laufenden (Stand der Technik), kann auf alle Menschen, jede soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ausprägung in der Kommunikation eingehen, und er ist empathisch. Er baut seinen Methoden-Kasten ständig weiter aus, wendet die Methoden situationsgerecht an, ist menschlich neutral, reflektiert ständig sein Verhalten

Harry Horn: Tja, ein guter Ausbilder, an was mache ich das fest? Eine Vielzahl von Begriffen und Tugenden fällt mir da ein, über Benno Soders Anmerkungen hinaus vielleicht noch die Vorbildfunktion, die



Benno Soder ist seit 2012 Leiter Berufsausbildung bei Linde Material Handling und war vorher viele Jahre Leiter Aus- und Weiterbildung am ICO in Obernburg. Er hat Betriebsschlosser gelernt, Betriebspädagogik studiert und ist seit 1980 in der Ausbildung aktiv.

Thomas Schmitt arbeitet beim Automobilzulieferer Waldaschaff Automotive GmbH. Der gelernte Maschinenschlosser und studierte Maschinenbauer ist als Bereichsleiter Technische Dienste unter anderem verantwortlich für die Abteilung Ausbildung.

Harry Horn ist gelernter Glasapparatemacher und hat zahlreiche Bereiche der Glasbearbeitung sowie Glasherstellung durchlaufen. Seit 1996 ist er als Lernbegleiter der Firma Heraeus in Kleinostheim für die Glastechnische Ausbildung zuständig.

Hilfsbereitschaft und nicht zuletzt die eigene Kritikfähigkeit.

Thomas Schmitt: Und auch der Umgang mit Jugendlichen, was Führungsstrategien, Lernmotivation, Konfliktbewältigung und allgemeine Jugendprobleme (Drogen, Mediensucht...) betrifft, ist wichtig.

Was tut speziell Ihr Unternehmen für eine gute Ausbildung?

Thomas Schmitt: Als technisch ausgerichteter Automobilzulieferer werden wir tagtäglich mit dem Problem konfrontiert, Nachwuchs zu finden. 2004 wurde unser Ausbildungskonzept in eine projektorientierte Ausbildung umorganisiert. Dabei steht jeweils das Projekt, ein betrieblicher Auftrag aus diversen Abteilungen, im Mittelpunkt. Zum aktiven Einbinden der Auszubildenden in das Tagesgeschäft kommen vielfältige Lehrgänge hinzu.

Benno Soder: Auch wir investieren in Ausbilder, Azubis und Einrichtungen, sprechen Schlüsselqualifikationen bei Kennenlern-/Aktiv-/Team-Wochen an, bieten Sprachausbildung, Auslandsaufenthalte, Projektausbildung und ähnliches.

Harry Horn: Ein ganzes Paket macht auch Heraeus zu einem attraktiven Arbeitgeber. Das zu beschreiben, würde ein Buch füllen. Hervorheben möchte ich die Aspekte der Internationalen Ausrichtung und das hohe Maß an Eigenverantwortung. Beides beginnt schon in der Ausbildung.

Welche Vorteile bietet die BAA-Zertifizierung aus Ihrer Sicht?

Benno Soder: Ausbilder können sich mit einfachen, kleinen Schritten ständig über die drei Stufen weiter entwickeln, erleben Motivation und die Einsicht, dass Ausbilder nicht nur ein schöner Job ist, sondern eine Berufung.

Thomas Schmitt: Zertifizierte Ausbilder sichern die hohe Qualität in der dualen Ausbildung. Sie schaffen eine standardisierte Vergleichsgröße im Ausbildungswettbewerb, was dem Unternehmen Wettbewerbsvorteile bringt.

Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Thema Ausbildung. Wo sehen Sie Nachholbedarf bei den Unternehmen?

Thomas Schmitt: Leider sehen einige Unternehmen die Ausbildung immer noch rein als soziale Unternehmensaufgabe an und bieten aufgrund von betriebswirtschaftlichen Zwängen oftmals nur eine geringe Anzahl an Ausbildungsplätzen an. Nachholbedarf besteht meiner Meinung nach in der objektiveren Bewertung der Nutzen-Kosten-Analyse: Bei objektiver Bewertung wird man schnell zu dem Ergebnis kommen, dass die Ausbildung bei richtiger Handhabung ein Erfolgsgarant für ein Unternehmen ist, denn sie wirkt dem Fachkräftemangel gezielt entgegen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmen zum Thema Ausbildung könnte meiner Meinung nach optimiert werden. Speziell die Zusammenarbeit mit regionalen Schulen sollte mit geeigneten Projekten forciert werden.

Harry Horn: Aber zum Glück tut sich schon einiges. Viele Unternehmen, die ich in den letzten Jahren besucht habe, sehen die Dringlichkeit einer höheren Wertschätzung für qualifizierten Nachwuchs und stellen dafür auch entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung.

Benno Soder: Die Wahrnehmung hat sich gedreht, weg vom reinen Kostendenken, hin zu einer zukunftsrelevanten Funktion. Schon bei meinem letzten Arbeitgeber habe ich Aus- und Weiterbildung als Dienstleistung verkauft – und diese Dienstleistung hat immer mehr Kunden gefunden. Das sagt schon einiges aus.

Ihr Kammerbezirk grenzt direkt an Hessen. Welche Vorteile haben Sie durch die BAA?

Harry Horn: Nun ja, in Hessen hat man als Ausbilder noch keine Möglichkeit nachzuweisen, dass man sich stetig weiterbildet.

Thomas Schmitt: Noch sehe ich aber keine direkt spürbaren Vorteile. Ich denke, dass das Auditierungs- und Zertifizierungssystem der BAA in den Unternehmen, zum Beispiel bei der Besetzung einer Ausbilderstelle, erst dann eine wichtige Rolle spielt, wenn es sich mehr in der Fläche durchsetzt. Da unser Kammerbezirk im Rhein-Main-Gebiet liegt, ist davon auszugehen, dass auch das Interesse hessischer Ausbilder an der BAA groß ist. Wir dürfen gespannt sein.

NEUER AUFTRITT

Die bayerische Ausbilderakademie BAA macht sich fit für die Zukunft: Sie heißt ab dem neuen Jahr „IHK Ausbilderakademie Bayern“. Das neue Logo orientiert sich mehr als bisher am Auftritt der bayerischen IHKs. „Die drei Stufen der Zertifizierung bleiben erhalten“, sagt Projektleiter Thomas Schneider, „stehen sie doch für den klaren Weg, den wir möglich machen.“



Impressum

Bayerische Ausbilderakademie
Rathausplatz 1
85049 Ingolstadt
Telefon: 0841 93871-50
Fax: 0841 93871-59
ausbilderakademie@ihk-ausbilder.de

Ansprechpartner: Thomas Schneider, Christa Liepold und Sandra Hofmann

Bildnachweis: BIHK, Ritchie Herbert

Gestaltung: www.deliciousdesign.de

Redaktion: Martin Schwarzott und Thomas Schneider

Eine Initiative der Bayerischen Industrie- und Handelskammern

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie und aus Mitteln des Europäischen Fonds (EFRE) für regionale Entwicklung



„Investition in Ihre Zukunft“

